



Präventionskette Aachen

Kinder im Mittelpunkt



Präventionskette Aachen

Kinder im Mittelpunkt



**Präventions-
kette**



Präventionskette Aachen

Kinder im Mittelpunkt

Was ist eine Präventionskette?

Sie ist ein tragfähiges Netzwerk für Kinder, Jugendliche und Eltern. Deshalb arbeiten Fachleute zusammen, die sich in Aachen engagieren, damit Kinder hier gut aufwachsen können. Sie alle vereint der Wunsch, dass Familien schnell und einfach die richtige Hilfe, Förderung und Unterstützung erhalten. Und damit das gelingt, kooperieren die freie Träger, wie z. B. die Kirchen und die Stadt Aachen aus unterschiedlichsten Bereichen miteinander. Sie beziehen die Eltern und Kinder mit ein. Denn sie sind die Experten, sie wissen, welches Angebot für sie passt.

Was will die Stadt Aachen erreichen?

In Aachen soll jedes Kind gut und gesund aufwachsen können. Das ist das Ziel. Dabei wird das Kind in den Mittelpunkt gestellt. Alle Kinder sollen die Chancen erhalten am sozialen und kulturellen Leben teilzuhaben. Benachteiligung, wie beispielsweise Armut, gilt es auszugleichen und Herkunft und Bildung zu entkoppeln.

Forschungen machen deutlich, dass arme Kinder häufig einen Mangel in der Versorgung mit existentiellen Gütern erleben: Ungesunder und unzureichender Wohnraum, kein eigenes Zimmer, kein Rückzugsort für Schularbeiten, keine regelmäßigen warmen Mahlzeiten am Tag und auch ein geringer bis kein Verzehr von Obst und Gemüse gehören für viele zum Alltag. Dabei bringt dieser Mangel auch eine soziale Komponente mit sich, wenn z. B. das Einladen von Freunden nach Hause wegen des knappen Wohnraumes oder des Geldmangels unmöglich wird (vgl. Laubstein, C. / Holz, G. / Sedding, N., 2016).

Kinder aus Familien mit finanziellen Engpässen können dennoch gesund aufwachsen, wenn die Familien in anderen Bereichen gut aufgestellt sind und ihnen Teilhabe ermöglicht wird. Gutes Aufwachsen von Kindern kann eine Institution alleine nicht erreichen. Dafür müssen die Fachleute abgestimmt zusammenarbeiten. Deshalb ist eine Präventionskette notwendig.

Woran ist erkennbar, dass Kinderarmut gutes Aufwachsen beeinträchtigt?

Bereits bei den Schuleingangsuntersuchungen zeigen sich signifikante Entwicklungsdefizite bei Kindern, die Sozialgeld erhalten. Besonders bei den Fähigkeiten in Deutsch, dem Zählen und der selektiven Aufmerksamkeit sind die Unterschiede gravierend. Das sind Basisqualifikationen zum Lernen.

Wenn nicht aktiv gegengesteuert wird, werden sich diese Defizite potenzieren. Bildlich gesprochen, starten diese Kinder mit einem Rucksack voller Probleme.

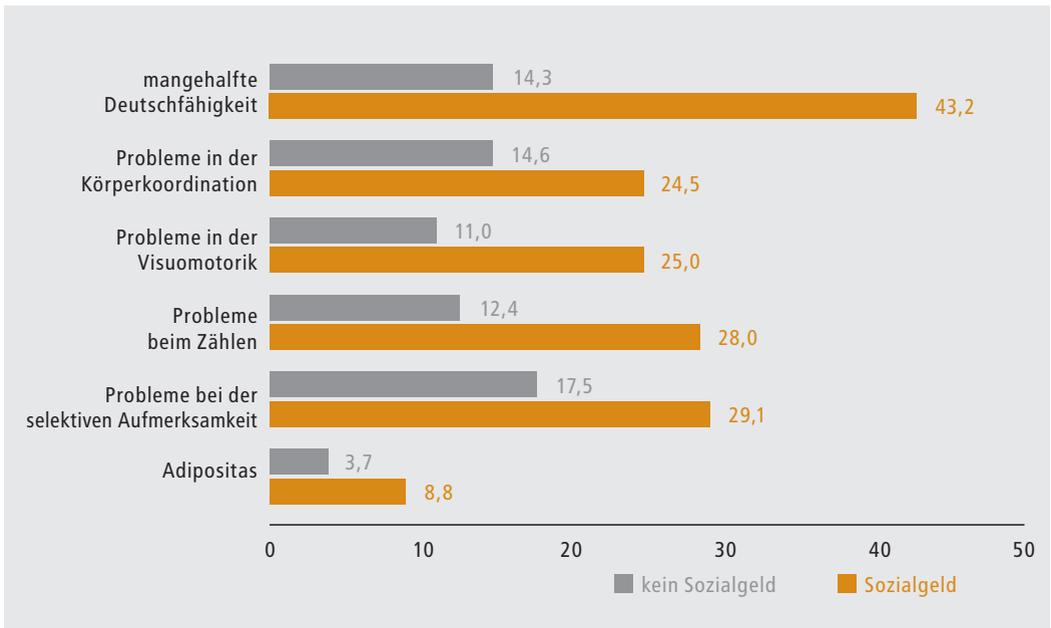


Tabella: Kind mit und ohne Sozialgeld Quelle: Daten aus Mühlheim, Gross / Jehles 2016, Vortrag Sozialkonferenz Aachen 2018

Was hilft? Was sagt die Forschung?

- 90% der Eltern geben an, Informationen über Angebote durch Lehrer*innen und Erzieher*innen zu erfahren.
(vgl. Franzke, A. / Schmitt, J. / Schultz, A., 2017)
- Schule und KiTas sind mit Regelangeboten, wie beispielsweise Soziale Dienste, Sport zu vernetzen. Dann entfalten sie die besten Präventionswirkungen.
(vgl. Strohmeier K. P. / Gehne, D. / Bogumil, J. / Micosatt, G. Regina von Görtz, 2016)
- Elternengagement ist ein sehr zentraler Faktor, der Bildungserfolge der Kinder positiv beeinflusst.
(vgl. Sabine Walper, 2013)
- Alle Akteure in der Kommune, die Kontakt zu Familien haben, sind für Lebenslagen von Familien und Prävention zu sensibilisieren.
(vgl. Knüttel, K. / Jehles, N. / Kersting, V., 2019: LebensWerte)

Welche Schlüsse können für die Präventionskette daraus gezogen werden?

KiTa und Schule sind für Eltern Orte des Vertrauens. Bei Fragen rund ums Kind wenden sie sich dort hin. Die Wege sind somit gebahnt. Nun gilt es KiTa und besonders Schule auch für Eltern als Informations-, Beratungs- und Bildungsinstitution zu entwickeln.

Eltern zum aktiven Bildungsbegleiter ihrer Kinder zu machen ist der Faktor, der eine positive Bildungsbiografie beeinflusst. Fachkräfte sind besonders für Eltern in Armutslagen Türöffner. Deshalb müssen Fachkräfte Weiter- und Fortbildungen zum armutssensiblen Handeln erhalten.

Wer setzt sich dafür ein?

Stadtrat

Die Stadt Aachen entwickelt seit 2010 im Schulterschluss mit vielen freien Trägern die Präventionskette. An oberster Stelle ist es der Stadtrat, der die (Weiter-)entwicklung der Präventionskette fördert. Vorher haben verschiedene Fachausschüsse, wie der Kinder- und Jugendausschuss, das Vorhaben beraten und ein positives Votum abgegeben.

Steuerungsgruppe

Seit 2017 gibt es eine sektorenübergreifende Steuerungsgruppe mit Leitungskräften aus Verwaltung und freien Trägern. Sie gibt die Richtung vor. Die Steuerungsgruppe überprüft, ob die Maßnahmen gut ankommen und ihre Wirkung entfalten.

Präventionsnetzwerk: Kinder im Mittelpunkt (KiM)

Einmal im Jahr trifft sich das KiM-Netzwerk. Hier diskutieren Fachleute u. a. aus Jugendhilfe, Schule, KiTa, Sport, Soziales, Integration. Themen sind z. B. Elterncafés an Schulen und KiTas, Vernetzung mit dem Gesundheitsbereich oder wie im letzten Jahr das Thema armutssensibles Handeln. Die Netzwerktreffen tragen zur Kooperation der Fachleute bei.



Die Fachkräfte verfügen über ein umfangreiches Wissen, wie es den Familien geht und was sie brauchen. Die ganze Lebenskette in den Blick zu nehmen, Übergänge anzuschauen, das ist die Stärke des Präventionsnetzwerkes. Dieses Expertenwissen bildet eine zentrale Planungsgrundlage für die Koordinationsstelle sowie die Steuerungsgruppe.

Netzwerkkoordination

Damit das Zusammenspiel gut funktioniert, gibt es in der Verwaltung eine Netzwerkkoordination, bei der die Fäden zusammenlaufen. Diese Koordinationsstelle ist der Motor für die Präventionskette. Sie identifiziert Lücken im Unterstützungssystem, entwickelt Antworten auf Herausforderungen, stellt Verbindungen zu Vorhandenem her, führt Bedarfsermittlung sowie Maßnahmenplanung durch, beantragt Projekte und führt diese durch. Die Koordinationsstelle ist beim Fachbereich Kinder, Jugend und Schule, Abteilung Jugend, angesiedelt.

Steuerungsmodell der Präventionsketten der Stadt Aachen



Was hat die Präventionskette für Kinder, Jugendliche und Familien gebracht?

Konkrete Angebote umgesetzt

Nach einer Bestands- und Bedarfsermittlung der Netzwerkkoordinator*innen entwickelten Arbeitsgruppen konkrete Angebote für den Stadtteil Aachen-Nord.

Vorhandenes zusammenführen war das Motto:

- Das Sprachangebot zur Förderung der Mehrsprachigkeit „Griffbereit“ und „Rucksack“, und zwar in Kombination mit dem Angebot „Haus der kleinen Forscher“
- Bekannt machen des Angebotes die „Rollende KiTa“ im Unterarbeitskreis „Kind und Familie“ der Stadtteilkonferenz Aachen-Nord
- NordSport, d. h. kostenfreie Sportangebote in freien Hallen am Wochenende

und Vieles mehr.

*vgl. Dokumentation:
Zwischenbericht 2013,
http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/familie/aachener_buendnis_familien/kinder_im_mittelpunkt_kim/dokumente/kim_zwischenbericht.pdf.
Vorhandenes zusammenführen
das war und ist das Motto.*

Förderung von Elterncafés in KiTa und Familiengrundschule

Sozialräumlicher Knotenpunkt zum Unterstützungssystem

Beispielsweise:



Regeleinrichtungen mit dem Unterstützungssystem vernetzen

Im Pilotgebiet Aachen-Nord zeigte sich, dass eine breite Palette von Angeboten, Trägern und Planungsstrukturen vorhanden ist. Man fragt sich jedoch, woran fehlt es denn eigentlich noch? Es fehlt die strukturelle Vernetzung der Regelsysteme mit dem (sozialräumlichen) Unterstützungsnetzwerk. Da alle Kinder zur Schule bzw. fast alle Kinder in die KiTa gehen, sind das die Orte des Regelsystems mit denen das Unterstützungsnetzwerk verknüpft werden muss. Und konsequenterweise werden die Eltern über die Kinder erreicht.

Elterncafés als Willkommenskultur für KiTa- und Grundschul-Eltern

Das Elterncafé in KiTa und Grundschule ist ein freundlicher und persönlicher Zugang für Eltern zu Bildung, Beratung und Unterstützung. Er fördert das Kennenlernen und den Austausch der Eltern untereinander. Im fachlich begleiteten Elterncafé werden „Gäste“ aus dem Unterstützungsnetz eingeladen. In netter Atmosphäre lernen Eltern Fachleute kennen, auf deren Hilfe sie nach dem persönlichen Kennenlernen ohne Hürden zurückgreifen können. Das kann der ortsansässige Sportverein sein, das Jobcenter oder auch die Sozialen Dienste. Das Elterncafé ist ein Info-Knotenpunkt für Eltern, sie fühlen sich in KiTa und Schule herzlich willkommen. 60% der KiTas / Familienzentren haben bereits ein Elterncafé. Eine Befragung der Koordinationsstelle zeigt in Aachen die Wirkung von Elterncafés.

Wirkungserfassung

Wirkungen der Elterncafés auf den Alltag der Familien (insgesamt 22 Familienzentren)

Mehr Bildung für Eltern und Kinder

Zugänge erleichtert, Abbau von Ängsten, Deutsch geübt, Bedarfe besser erkannt, bessere berufliche Integration

Gutes Miteinander

Vorurteile der Ethnien abbauen, interkultureller Austausch, Vernetzung der Eltern im Sozialraum, gegenseitige Hilfe im Alltag

Mehr Partizipation

Kennen und Ausüben der Bürgerrechte, Politiker gefragt, Misstände formuliert, Entwicklung Selbstbewusstsein/-wirksamkeit

Bessere Kommunikation im Familienzentrum

Mehr Nähe zum Familienzentrum, Kinder gewöhnen sich besser ein, Verständnis für die Arbeit der Erzieher*innen, gegenseitiges Vertrauensverhältnis, bessere Bildungschancen

Familienzentren als Modell für die Familiengrundschulen

Die Ergebnisse der Befragung der Elterncafés überzeugen: Familienzentren sind sozialräumliche Beratungs- und Bildungszentren für Eltern und für Menschen im Sozialraum. Dieses Erfolgsmodell wurde auf Grundschulen übertragen. Nach Einschätzung der Erzieher*innen vermissen KiTa-Eltern nach dem Wechsel des Kindes in die Grundschule diese Willkommenskultur. Viele Eltern erleben diesen Übergang als Bruch. Ein Transfer des bereits erprobten Modells lag auf der Hand. Die Familiengrundschule Aachen war hiermit geboren. An sechs Familiengrundschulen (Gut Kullen, Beeckstraße, Am Haarbach, Driescher Hof, Mataréstraße und Schönforst) ist es für Eltern einfach, Rat, Unterstützung und Bildung zu erhalten. Insbesondere werden Eltern erreicht, die bisher wenig vom Unterstützungssystem profitiert haben. Das zeigt die Evaluation der Koordinationsstelle an den Familiengrundschulen Am Haarbach und Driescher Hof. Sowohl die Eltern als auch das Fachpersonal wurden an diesen zwei Schulen befragt. Hier einige Stimmen:

„Bei jeder Aktion haben wir die Eltern, an die man sonst nicht rankommen würde, erreicht.“

„Als Elternvertretung erfährt man viel mehr über die Schule. Nächstes Jahr mache ich das vielleicht.“

„Endlich ist die Schule auch mal offen für uns Eltern, nicht nur bei offiziellen Anliegen.“

„Ich kenne den Dom gar nicht, darf man als Moslem dort hinein?“

„Hier wird über Kulturen hinweg einander geholfen.“

„Hier traue ich mich zu sprechen.“

„Die Wand zur Schule ist weg.“

Die Familiengrundschulen Am Haarbach und Driescher Hof sind durch städtische Mittel finanziert. Die Träger sind die Familienbildungsstätten InVia, die Ev. Familienbildungsstätte, das Helene-Weber-Haus und das Deutsche Rote Kreuz. Familienbildung und Schule sind strukturell miteinander vernetzt – wie bei den Familienzentren.

Das Jobcenter berät Eltern im Elterncafé

Kinderarmut ist Elternarmut. Deshalb ist die Ausbildung, Qualifizierung und Berufstätigkeit von Eltern wichtig, um die Einkommensarmut zu verringern. Die Zugänge zur Qualifizierung und zum Arbeitsmarkt sind für Eltern einfacher, wenn sie mit den Fachkräften des Jobcenters ins Gespräch kommen. Auch die Möglichkeiten der Randzeitenbetreuung des Jobcenters können helfen, Job / Qualifizierung / Ausbildung und Kinderbetreuung besser zu vereinbaren.

Nach einer Projektphase besuchen seit Oktober 2019 zwei Fachkräfte des Jobcenters regelmäßig die Elterncafés der 27 plusKITAs und der Familiengrundschulen. Das Angebot wird gut angenommen, so die Berichte des Jobcenters. Manchmal ist es ein kleinerer Kreis, hier kann auch persönlich gesprochen werden, ein anderes Mal sind zehn und mehr Eltern dabei. Meistens nehmen die Mütter teil. Vier Themenblöcke zeichnen sich in den Kontakten ab:

- Leistungen des Jobcenters
- Arbeitssuche / Bewerbungen auch in Verbindung mit den Angeboten der Arbeitsagentur
- AachenPass und die Familienkarte der StädteRegion
- Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

Ein weiterer Effekt ist, dass die Fachkräfte in den Einrichtungen die Angebote des Jobcenters genauer kennenlernen. Ihr aktualisiertes Wissen können sie in die nächsten Beratungen miteinfließen lassen.



Gesunde Familiengrundschule

Vor dem Hintergrund der gesundheitlichen Chancengleichheit brauchen gerade Familien in schwierigen sozialen Lagen Unterstützung und Anregungen zur gesunden Gestaltung des Alltags (vgl. 13. Kinder- und Jugendbericht 2009). Die Familiengrundschule bietet durch das Elterncafé einen niedrigschwelligen Zugang zu dieser Zielgruppe. Die im Rahmen der beiden Familiengrundschulen gemachten Erfahrungen zeigen, dass es Eltern die Möglichkeit bietet, persönliche Fragen zu stellen und sich ohne Scham über Alltagsthemen, unter anderem auch die Gesundheit und Ernährung der Kinder betreffend, auszutauschen.

Verfolgt man das Ziel einer nachhaltigen gesundheitlichen Prävention, wird das Hand-in-Hand-Gehen von Bildung und Gesundheit unumgänglich. Dabei müssen die Möglichkeiten der Entwicklung einer Gesundheitskompetenz im Alltag möglichst niedrigschwellig und transparent sein, um angenommen zu werden. Zudem muss die Gesundheitsförderung in möglichst allen Lebenswelten stattfinden, um im Alltag verankert zu werden.

So eignen sich besonders Grundschulen als Ort der Gesundheitsbildung. Kinder im Grundschulalter sind probierfreudig und neugierig. Inhalte zu den Themen ‚Ernährung‘ und ‚Bewegung‘ treffen hier auf viel Begeisterung und Aufmerksamkeit. Doch ist es mindestens genauso wichtig, auch die Gesundheitskompetenz der Eltern zu fördern. Die Familie bleibt der erste und elementarste Bildungsort im Lebenslauf. Der regelmäßige Besuch der Eltern und die vorhandene Vertrauensbeziehung zum Schulpersonal sind eine geeignete Basis, aufklärende und unterstützende Angebote zu Gesundheitsthemen vorzustellen und so gezielt präventiv zu wirken.

Über das Präventionsgesetz „Förderung von Projekten in Lebenswelten nach § 20a SGB V durch die Krankenkassen/-verbände in NRW“ gelang es den Koordinatorinnen, Projektgelder für die „Gesunde Familiengrundschule“ zu akquirieren. Insgesamt für drei Jahre (bis Ende September 2021). Die Umsetzung des Projektes liegt beim dem Helene-Weber-Haus und der Evangelischen Familienbildungsstätte.

Die Zielgruppen sind das Schulpersonal, die Kinder und die Eltern. Die Angebotspalette reicht über Yoga, gemeinsames Kochen, Bewegungsparcours, Schwimmkurse für Mütter, Achtsamkeitstraining und Drums Alive.



SportVorOrt

SportVorOrt ist ein kostenfreies, sozialräumliches und offenes Sport-, Bewegungs- und Spielangebot für Kinder, Jugendliche und Eltern. Es findet in verschiedenen Stadtteilen, wie beispielsweise Aachen-Nord, Preuswald oder Driescher Hof statt. In diesen Viertel leben viele Kinder, die von Kinderarmut betroffen sind und wo wenige attraktive, nicht-kommerzielle Angebote am Wochenende stattfinden. Das Programm hat bereits bei der Entwicklung und Werbung partizipativ die Wünsche der Familien einbezogen.

SportVorOrt ist ein Kooperationsangebot von verschiedenen Akteuren, wie das Helene-Weber-Haus, der Evangelischen Familienbildungsstätte, des Aachener Fördervereins „Integration durch Sport“, dem Sportverein DJK Forster Linde, der Grundschule Driescher Hof, dem Fachbereich Kinder, Jugend und Schule und dem Fachbereich Sport.

SportVorOrt ist ein gutes Beispiel für den Mehrwert der Präventionskette. Vorhandenes wird durch Kooperation zusammengefügt. Das Ergebnis ist ein neues, niedrigschwelliges Angebot, das gerne angenommen wird.

Was kommt bei den Fachkräften an, damit sie „Türöffner“ für mehr Teilhabe sind?

Geschulte, armutssensible Fachkräfte sind Türöffner für mehr Teilhabe. Teilhabe ermöglicht von Armut betroffenen oder bedrohten Kindern und Jugendlichen, ihre Potenziale zu entfalten und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Fachkräfte nehmen hierbei eine Schlüsselposition ein. Sie können im direkten Kontakt Kindern und Eltern Chancen eröffnen, die ihnen wegen des Mangels an finanziellen Ressourcen, Informationen oder Unterstützung ansonsten verwehrt bleiben würden.

Deshalb hieß das Thema auf der 7. Netzwerkveranstaltung „Armut grenzt aus – Fachkräfte steuern dagegen“, bei der Gerda Holz (ISS Frankfurt am Main) ein Impulsreferat beisteuerte. Die Entwicklung von Strukturen ist das Eine, wirksam werden sie jedoch erst durch die Haltung der Fachkräfte. Armutssensibles Handeln ist somit ein zentraler Faktor für mehr Teilhabe.

Die Ergebnisse der Netzwerkveranstaltung, die in Form eines Leitfadens zusammengefasst sind, finden sich hier:

www.aachen.de/kim, Meldung „Siebte Netzwerkveranstaltung / 17.07.2019“

Im nächsten Schritt soll eine Fortbildung für Erzieher*innen zum Thema „Armutssensibles Handeln in der KiTa“ durchgeführt werden.

Wie kann die Qualität der Präventionsangebote gesichert werden?

Qualitätsmanagement soll für die Fachkräfte alltagstauglich sein und die Sicht der Nutzer*innen einbeziehen. Die Familien selbst können gut einschätzen, welche Angebote sie ansprechen. Wie wirksam die Leistung für die Familien ist, muss das Qualitätsmanagement systematisch abbilden. Zu diesem Zweck hat die Koordinationsstelle ein Modell entwickelt, das beiden Anforderungen entspricht. Zurzeit wird dieses Modell im Fachbereich Kinder, Jugend und Schule ausprobiert. Diese Form des Qualitätsmanagements ermöglicht sowohl eine qualitative als auch quantitative Darstellung der Leistungen und der Wirkungen.

Ausblick

Das Land NRW hat in Aussicht gestellt, die finanzielle Förderung der Präventionsketten für die Kommunen auf gesicherte Füße zu stellen. Die Stadt Aachen wird ihren Weg die Prävention zu stärken weitergehen.

Literatur

Franke, A. / Schmitt, J. / Schultz, A. (2017): Wenn „schwer erreichbar“ nicht nur Merkmal von Zielgruppen ist.... Bedingungen und Formen der Inanspruchnahme präventiver Angebote von Familien mit sechsjährigen Kindern. Schriftenreihe Materialien zur Prävention. Band 6. Gütersloh und Bochum.

Knüttel, K. / Jehles, N./ Kersting, V. (2019): LebensWerte Kommune | Ausgabe 1 | Frühe Bildung trifft Armut? Das regionale Verhältnis von frühkindlicher Bildung und Kinderarmut in NRW.

Strohmeier K. P. / Gehne, D. / Bogumil, J. / Micosatt, G. Regina von Görtz (2016): Die Wirkungsweise Kommunaler Prävention, Zusammenfassender Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung des Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ (KeKiz) des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bertelsmann Stiftung.

Walper, Sabine, (2013): Fachtagung „Vernetzung und Kooperation von Familienbildung und Schule“, Dt. Verein für öffentliche und private Fürsorge.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2009): 13. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Online verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/93144/f5f2144cfc504efbc6574af8a1f30455/13-kinder-jugendbericht-data.pdf>

Laubstein, C. / Holz, G. / Sedding, N. (2016): Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland. Hrsg. v. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh. Online verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Armutsfolgen_fuer_Kinder_und_Jugendliche_2016.pdf



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Stadt Aachen

Die Oberbürgermeisterin
Fachbereich Kinder, Jugend und Schule
Mozartstraße 2-10, 52064 Aachen
Tel.: 0241 432-0
Fax: 0241 432-45990
kinderjugendschule@mail.aachen.de

www.aachen.de

**Präventions-
kette**



Präventionskette Aachen

Kinder im Mittelpunkt

Was ist eine Präventionskette?

Sie ist ein tragfähiges Netzwerk für Kinder, Jugendliche und Eltern. Deshalb arbeiten Fachleute zusammen, die sich in Aachen engagieren, damit Kinder hier gut aufwachsen können. Sie alle vereint der Wunsch, dass Familien schnell und einfach die richtige Hilfe, Förderung und Unterstützung erhalten. Und damit das gelingt, kooperieren die freie Träger, wie z. B. die Kirchen und die Stadt Aachen aus unterschiedlichsten Bereichen miteinander. Sie beziehen die Eltern und Kinder mit ein. Denn sie sind die Experten, sie wissen, welches Angebot für sie passt.

Was will die Stadt Aachen erreichen?

In Aachen soll jedes Kind gut und gesund aufwachsen können. Das ist das Ziel. Dabei wird das Kind in den Mittelpunkt gestellt. Alle Kinder sollen die Chancen erhalten am sozialen und kulturellen Leben teilzuhaben. Benachteiligung, wie beispielsweise Armut, gilt es auszugleichen und Herkunft und Bildung zu entkoppeln.

Forschungen machen deutlich, dass arme Kinder häufig einen Mangel in der Versorgung mit existentiellen Gütern erleben: Ungesunder und unzureichender Wohnraum, kein eigenes Zimmer, kein Rückzugsort für Schularbeiten, keine regelmäßigen warmen Mahlzeiten am Tag und auch ein geringer bis kein Verzehr von Obst und Gemüse gehören für viele zum Alltag. Dabei bringt dieser Mangel auch eine soziale Komponente mit sich, wenn z. B. das Einladen von Freunden nach Hause wegen des knappen Wohnraumes oder des Geldmangels unmöglich wird (vgl. Laubstein, C. / Holz, G. / Sedding, N., 2016).

Kinder aus Familien mit finanziellen Engpässen können dennoch gesund aufwachsen, wenn die Familien in anderen Bereichen gut aufgestellt sind und ihnen Teilhabe ermöglicht wird. Gutes Aufwachsen von Kindern kann eine Institution alleine nicht erreichen. Dafür müssen die Fachleute abgestimmt zusammenarbeiten. Deshalb ist eine Präventionskette notwendig.

Woran ist erkennbar, dass Kinderarmut gutes Aufwachsen beeinträchtigt?

Bereits bei den Schuleingangsuntersuchungen zeigen sich signifikante Entwicklungsdefizite bei Kindern, die Sozialgeld erhalten. Besonders bei den Fähigkeiten in Deutsch, dem Zählen und der selektiven Aufmerksamkeit sind die Unterschiede gravierend. Das sind Basisqualifikationen zum Lernen.

Wenn nicht aktiv gegengesteuert wird, werden sich diese Defizite potenzieren. Bildlich gesprochen, starten diese Kinder mit einem Rucksack voller Probleme.

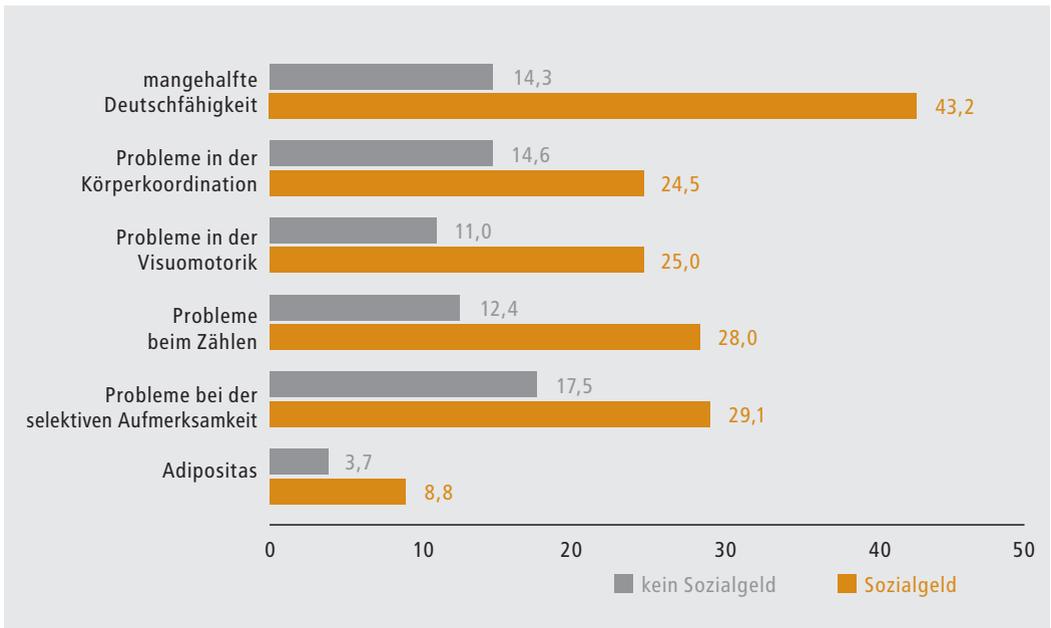


Tabella: Kind mit und ohne Sozialgeld Quelle: Daten aus Mühlheim, Gross / Jehles 2016, Vortrag Sozialkonferenz Aachen 2018

Was hilft? Was sagt die Forschung?

- 90% der Eltern geben an, Informationen über Angebote durch Lehrer*innen und Erzieher*innen zu erfahren.
(vgl. Franzke, A. / Schmitt, J. / Schultz, A., 2017)
- Schule und KiTas sind mit Regelangeboten, wie beispielsweise Soziale Dienste, Sport zu vernetzen. Dann entfalten sie die besten Präventionswirkungen.
(vgl. Strohmeier K. P. / Gehne, D. / Bogumil, J. / Micosatt, G. Regina von Görtz, 2016)
- Elternengagement ist ein sehr zentraler Faktor, der Bildungserfolge der Kinder positiv beeinflusst.
(vgl. Sabine Walper, 2013)
- Alle Akteure in der Kommune, die Kontakt zu Familien haben, sind für Lebenslagen von Familien und Prävention zu sensibilisieren.
(vgl. Knüttel, K. / Jehles, N. / Kersting, V., 2019: LebensWerte)

Welche Schlüsse können für die Präventionskette daraus gezogen werden?

KiTa und Schule sind für Eltern Orte des Vertrauens. Bei Fragen rund ums Kind wenden sie sich dort hin. Die Wege sind somit gebahnt. Nun gilt es KiTa und besonders Schule auch für Eltern als Informations-, Beratungs- und Bildungsinstitution zu entwickeln.

Eltern zum aktiven Bildungsbegleiter ihrer Kinder zu machen ist der Faktor, der eine positive Bildungsbiografie beeinflusst. Fachkräfte sind besonders für Eltern in Armutslagen Türöffner. Deshalb müssen Fachkräfte Weiter- und Fortbildungen zum armutssensiblen Handeln erhalten.

Wer setzt sich dafür ein?

Stadtrat

Die Stadt Aachen entwickelt seit 2010 im Schulterschluss mit vielen freien Trägern die Präventionskette. An oberster Stelle ist es der Stadtrat, der die (Weiter-)entwicklung der Präventionskette fördert. Vorher haben verschiedene Fachausschüsse, wie der Kinder- und Jugendausschuss, das Vorhaben beraten und ein positives Votum abgegeben.

Steuerungsgruppe

Seit 2017 gibt es eine sektorenübergreifende Steuerungsgruppe mit Leitungskräften aus Verwaltung und freien Trägern. Sie gibt die Richtung vor. Die Steuerungsgruppe überprüft, ob die Maßnahmen gut ankommen und ihre Wirkung entfalten.

Präventionsnetzwerk: Kinder im Mittelpunkt (KiM)

Einmal im Jahr trifft sich das KiM-Netzwerk. Hier diskutieren Fachleute u. a. aus Jugendhilfe, Schule, KiTa, Sport, Soziales, Integration. Themen sind z. B. Elterncafés an Schulen und KiTas, Vernetzung mit dem Gesundheitsbereich oder wie im letzten Jahr das Thema armutssensibles Handeln. Die Netzwerktreffen tragen zur Kooperation der Fachleute bei.



Die Fachkräfte verfügen über ein umfangreiches Wissen, wie es den Familien geht und was sie brauchen. Die ganze Lebenskette in den Blick zu nehmen, Übergänge anzuschauen, das ist die Stärke des Präventionsnetzwerkes. Dieses Expertenwissen bildet eine zentrale Planungsgrundlage für die Koordinationsstelle sowie die Steuerungsgruppe.

Netzwerkkoordination

Damit das Zusammenspiel gut funktioniert, gibt es in der Verwaltung eine Netzwerkkoordination, bei der die Fäden zusammenlaufen. Diese Koordinationsstelle ist der Motor für die Präventionskette. Sie identifiziert Lücken im Unterstützungssystem, entwickelt Antworten auf Herausforderungen, stellt Verbindungen zu Vorhandenem her, führt Bedarfsermittlung sowie Maßnahmenplanung durch, beantragt Projekte und führt diese durch. Die Koordinationsstelle ist beim Fachbereich Kinder, Jugend und Schule, Abteilung Jugend, angesiedelt.

Steuerungsmodell der Präventionsketten der Stadt Aachen



Was hat die Präventionskette für Kinder, Jugendliche und Familien gebracht?

Konkrete Angebote umgesetzt

Nach einer Bestands- und Bedarfsermittlung der Netzwerkkoordinator*innen entwickelten Arbeitsgruppen konkrete Angebote für den Stadtteil Aachen-Nord.

Vorhandenes zusammenführen war das Motto:

- Das Sprachangebot zur Förderung der Mehrsprachigkeit „Griffbereit“ und „Rucksack“, und zwar in Kombination mit dem Angebot „Haus der kleinen Forscher“
- Bekannt machen des Angebotes die „Rollende KiTa“ im Unterarbeitskreis „Kind und Familie“ der Stadtteilkonferenz Aachen-Nord
- NordSport, d. h. kostenfreie Sportangebote in freien Hallen am Wochenende

und Vieles mehr.

*vgl. Dokumentation:
Zwischenbericht 2013,
http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/familie/aachener_buendnis_familien/kinder_im_mittelpunkt_kim/dokumente/kim_zwischenbericht.pdf.
Vorhandenes zusammenführen
das war und ist das Motto.*

Förderung von Elterncafés in KiTa und Familiengrundschule

Sozialräumlicher Knotenpunkt zum Unterstützungssystem

Beispielsweise:



Regeleinrichtungen mit dem Unterstützungssystem vernetzen

Im Pilotgebiet Aachen-Nord zeigte sich, dass eine breite Palette von Angeboten, Trägern und Planungsstrukturen vorhanden ist. Man fragt sich jedoch, woran fehlt es denn eigentlich noch? Es fehlt die strukturelle Vernetzung der Regelsysteme mit dem (sozialräumlichen) Unterstützungsnetzwerk. Da alle Kinder zur Schule bzw. fast alle Kinder in die KiTa gehen, sind das die Orte des Regelsystems mit denen das Unterstützungsnetzwerk verknüpft werden muss. Und konsequenterweise werden die Eltern über die Kinder erreicht.

Elterncafés als Willkommenskultur für KiTa- und Grundschul-Eltern

Das Elterncafé in KiTa und Grundschule ist ein freundlicher und persönlicher Zugang für Eltern zu Bildung, Beratung und Unterstützung. Er fördert das Kennenlernen und den Austausch der Eltern untereinander. Im fachlich begleiteten Elterncafé werden „Gäste“ aus dem Unterstützungsnetz eingeladen. In netter Atmosphäre lernen Eltern Fachleute kennen, auf deren Hilfe sie nach dem persönlichen Kennlernen ohne Hürden zurückgreifen können. Das kann der ortsansässige Sportverein sein, das Jobcenter oder auch die Sozialen Dienste. Das Elterncafé ist ein Info-Knotenpunkt für Eltern, sie fühlen sich in KiTa und Schule herzlich willkommen. 60% der KiTas / Familienzentren haben bereits ein Elterncafé. Eine Befragung der Koordinationsstelle zeigt in Aachen die Wirkung von Elterncafés.

Wirkungserfassung

Wirkungen der Elterncafés auf den Alltag der Familien (insgesamt 22 Familienzentren)

Mehr Bildung für Eltern und Kinder

Zugänge erleichtert, Abbau von Ängsten, Deutsch geübt, Bedarfe besser erkannt, bessere berufliche Integration

Gutes Miteinander

Vorurteile der Ethnien abbauen, interkultureller Austausch, Vernetzung der Eltern im Sozialraum, gegenseitige Hilfe im Alltag

Mehr Partizipation

Kennen und Ausüben der Bürgerrechte, Politiker gefragt, Misstände formuliert, Entwicklung Selbstbewusstsein/-wirksamkeit

Bessere Kommunikation im Familienzentrum

Mehr Nähe zum Familienzentrum, Kinder gewöhnen sich besser ein, Verständnis für die Arbeit der Erzieher*innen, gegenseitiges Vertrauensverhältnis, bessere Bildungschancen

Familienzentren als Modell für die Familiengrundschulen

Die Ergebnisse der Befragung der Elterncafés überzeugen: Familienzentren sind sozialräumliche Beratungs- und Bildungszentren für Eltern und für Menschen im Sozialraum. Dieses Erfolgsmodell wurde auf Grundschulen übertragen. Nach Einschätzung der Erzieher*innen vermissen KiTa-Eltern nach dem Wechsel des Kindes in die Grundschule diese Willkommenskultur. Viele Eltern erleben diesen Übergang als Bruch. Ein Transfer des bereits erprobten Modells lag auf der Hand. Die Familiengrundschule Aachen war hiermit geboren. An sechs Familiengrundschulen (Gut Kullen, Beeckstraße, Am Haarbach, Driescher Hof, Mataréstraße und Schönforst) ist es für Eltern einfach, Rat, Unterstützung und Bildung zu erhalten. Insbesondere werden Eltern erreicht, die bisher wenig vom Unterstützungssystem profitiert haben. Das zeigt die Evaluation der Koordinationsstelle an den Familiengrundschulen Am Haarbach und Driescher Hof. Sowohl die Eltern als auch das Fachpersonal wurden an diesen zwei Schulen befragt. Hier einige Stimmen:

„Bei jeder Aktion haben wir die Eltern, an die man sonst nicht rankommen würde, erreicht.“

„Als Elternvertretung erfährt man viel mehr über die Schule. Nächstes Jahr mache ich das vielleicht.“

„Endlich ist die Schule auch mal offen für uns Eltern, nicht nur bei offiziellen Anliegen.“

„Ich kenne den Dom gar nicht, darf man als Moslem dort hinein?“

„Hier wird über Kulturen hinweg einander geholfen.“

„Hier traue ich mich zu sprechen.“

„Die Wand zur Schule ist weg.“

Die Familiengrundschulen Am Haarbach und Driescher Hof sind durch städtische Mittel finanziert. Die Träger sind die Familienbildungsstätten InVia, die Ev. Familienbildungsstätte, das Helene-Weber-Haus und das Deutsche Rote Kreuz. Familienbildung und Schule sind strukturell miteinander vernetzt – wie bei den Familienzentren.

Das Jobcenter berät Eltern im Elterncafé

Kinderarmut ist Elternarmut. Deshalb ist die Ausbildung, Qualifizierung und Berufstätigkeit von Eltern wichtig, um die Einkommensarmut zu verringern. Die Zugänge zur Qualifizierung und zum Arbeitsmarkt sind für Eltern einfacher, wenn sie mit den Fachkräften des Jobcenters ins Gespräch kommen. Auch die Möglichkeiten der Randzeitenbetreuung des Jobcenters können helfen, Job / Qualifizierung / Ausbildung und Kinderbetreuung besser zu vereinbaren.

Nach einer Projektphase besuchen seit Oktober 2019 zwei Fachkräfte des Jobcenters regelmäßig die Elterncafés der 27 plusKITAs und der Familiengrundschulen. Das Angebot wird gut angenommen, so die Berichte des Jobcenters. Manchmal ist es ein kleinerer Kreis, hier kann auch persönlich gesprochen werden, ein anderes Mal sind zehn und mehr Eltern dabei. Meistens nehmen die Mütter teil. Vier Themenblöcke zeichnen sich in den Kontakten ab:

- Leistungen des Jobcenters
- Arbeitssuche / Bewerbungen auch in Verbindung mit den Angeboten der Arbeitsagentur
- AachenPass und die Familienkarte der StädteRegion
- Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

Ein weiterer Effekt ist, dass die Fachkräfte in den Einrichtungen die Angebote des Jobcenters genauer kennenlernen. Ihr aktualisiertes Wissen können sie in die nächsten Beratungen miteinfließen lassen.



Gesunde Familiengrundschule

Vor dem Hintergrund der gesundheitlichen Chancengleichheit brauchen gerade Familien in schwierigen sozialen Lagen Unterstützung und Anregungen zur gesunden Gestaltung des Alltags (vgl. 13. Kinder- und Jugendbericht 2009). Die Familiengrundschule bietet durch das Elterncafé einen niedrigschwelligen Zugang zu dieser Zielgruppe. Die im Rahmen der beiden Familiengrundschulen gemachten Erfahrungen zeigen, dass es Eltern die Möglichkeit bietet, persönliche Fragen zu stellen und sich ohne Scham über Alltagsthemen, unter anderem auch die Gesundheit und Ernährung der Kinder betreffend, auszutauschen.

Verfolgt man das Ziel einer nachhaltigen gesundheitlichen Prävention, wird das Hand-in-Hand-Gehen von Bildung und Gesundheit unumgänglich. Dabei müssen die Möglichkeiten der Entwicklung einer Gesundheitskompetenz im Alltag möglichst niedrigschwellig und transparent sein, um angenommen zu werden. Zudem muss die Gesundheitsförderung in möglichst allen Lebenswelten stattfinden, um im Alltag verankert zu werden.

So eignen sich besonders Grundschulen als Ort der Gesundheitsbildung. Kinder im Grundschulalter sind probierfreudig und neugierig. Inhalte zu den Themen ‚Ernährung‘ und ‚Bewegung‘ treffen hier auf viel Begeisterung und Aufmerksamkeit. Doch ist es mindestens genauso wichtig, auch die Gesundheitskompetenz der Eltern zu fördern. Die Familie bleibt der erste und elementarste Bildungsort im Lebenslauf. Der regelmäßige Besuch der Eltern und die vorhandene Vertrauensbeziehung zum Schulpersonal sind eine geeignete Basis, aufklärende und unterstützende Angebote zu Gesundheitsthemen vorzustellen und so gezielt präventiv zu wirken.

Über das Präventionsgesetz „Förderung von Projekten in Lebenswelten nach § 20a SGB V durch die Krankenkassen/-verbände in NRW“ gelang es den Koordinatorinnen, Projektgelder für die „Gesunde Familiengrundschule“ zu akquirieren. Insgesamt für drei Jahre (bis Ende September 2021). Die Umsetzung des Projektes liegt beim dem Helene-Weber-Haus und der Evangelischen Familienbildungsstätte.

Die Zielgruppen sind das Schulpersonal, die Kinder und die Eltern. Die Angebotspalette reicht über Yoga, gemeinsames Kochen, Bewegungsparcours, Schwimmkurse für Mütter, Achtsamkeitstraining und Drums Alive.



SportVorOrt

SportVorOrt ist ein kostenfreies, sozialräumliches und offenes Sport-, Bewegungs- und Spielangebot für Kinder, Jugendliche und Eltern. Es findet in verschiedenen Stadtteilen, wie beispielsweise Aachen-Nord, Preuswald oder Driescher Hof statt. In diesen Viertel leben viele Kinder, die von Kinderarmut betroffen sind und wo wenige attraktive, nicht-kommerzielle Angebote am Wochenende stattfinden. Das Programm hat bereits bei der Entwicklung und Werbung partizipativ die Wünsche der Familien einbezogen.

SportVorOrt ist ein Kooperationsangebot von verschiedenen Akteuren, wie das Helene-Weber-Haus, der Evangelischen Familienbildungsstätte, des Aachener Fördervereins „Integration durch Sport“, dem Sportverein DJK Forster Linde, der Grundschule Driescher Hof, dem Fachbereich Kinder, Jugend und Schule und dem Fachbereich Sport.

SportVorOrt ist ein gutes Beispiel für den Mehrwert der Präventionskette. Vorhandenes wird durch Kooperation zusammengefügt. Das Ergebnis ist ein neues, niedrighschwelliges Angebot, das gerne angenommen wird.

Was kommt bei den Fachkräften an, damit sie „Türöffner“ für mehr Teilhabe sind?

Geschulte, armutssensible Fachkräfte sind Türöffner für mehr Teilhabe. Teilhabe ermöglicht von Armut betroffenen oder bedrohten Kindern und Jugendlichen, ihre Potenziale zu entfalten und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Fachkräfte nehmen hierbei eine Schlüsselposition ein. Sie können im direkten Kontakt Kindern und Eltern Chancen eröffnen, die ihnen wegen des Mangels an finanziellen Ressourcen, Informationen oder Unterstützung ansonsten verwehrt bleiben würden.

Deshalb hieß das Thema auf der 7. Netzwerkveranstaltung „Armut grenzt aus – Fachkräfte steuern dagegen“, bei der Gerda Holz (ISS Frankfurt am Main) ein Impulsreferat beisteuerte. Die Entwicklung von Strukturen ist das Eine, wirksam werden sie jedoch erst durch die Haltung der Fachkräfte. Armutssensibles Handeln ist somit ein zentraler Faktor für mehr Teilhabe.

Die Ergebnisse der Netzwerkveranstaltung, die in Form eines Leitfadens zusammengefasst sind, finden sich hier:

www.aachen.de/kim, Meldung „Siebte Netzwerkveranstaltung / 17.07.2019“

Im nächsten Schritt soll eine Fortbildung für Erzieher*innen zum Thema „Armutssensibles Handeln in der KiTa“ durchgeführt werden.

Wie kann die Qualität der Präventionsangebote gesichert werden?

Qualitätsmanagement soll für die Fachkräfte alltagstauglich sein und die Sicht der Nutzer*innen einbeziehen. Die Familien selbst können gut einschätzen, welche Angebote sie ansprechen. Wie wirksam die Leistung für die Familien ist, muss das Qualitätsmanagement systematisch abbilden. Zu diesem Zweck hat die Koordinationsstelle ein Modell entwickelt, das beiden Anforderungen entspricht. Zurzeit wird dieses Modell im Fachbereich Kinder, Jugend und Schule ausprobiert. Diese Form des Qualitätsmanagements ermöglicht sowohl eine qualitative als auch quantitative Darstellung der Leistungen und der Wirkungen.

Ausblick

Das Land NRW hat in Aussicht gestellt, die finanzielle Förderung der Präventionsketten für die Kommunen auf gesicherte Füße zu stellen. Die Stadt Aachen wird ihren Weg die Prävention zu stärken weitergehen.

Literatur

Franke, A. / Schmitt, J. / Schultz, A. (2017): Wenn „schwer erreichbar“ nicht nur Merkmal von Zielgruppen ist.... Bedingungen und Formen der Inanspruchnahme präventiver Angebote von Familien mit sechsjährigen Kindern. Schriftenreihe Materialien zur Prävention. Band 6. Gütersloh und Bochum.

Knüttel, K. / Jehles, N./ Kersting, V. (2019): LebensWerte Kommune | Ausgabe 1 | Frühe Bildung trifft Armut? Das regionale Verhältnis von frühkindlicher Bildung und Kinderarmut in NRW.

Strohmeier K. P. / Gehne, D. / Bogumil, J. / Micosatt, G. Regina von Görtz (2016): Die Wirkungsweise Kommunaler Prävention, Zusammenfassender Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung des Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ (KeKiz) des Landes Nordrhein-Westfalen und der Bertelsmann Stiftung.

Walper, Sabine, (2013): Fachtagung „Vernetzung und Kooperation von Familienbildung und Schule“, Dt. Verein für öffentliche und private Fürsorge.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2009): 13. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Online verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/93144/f5f2144cfc504efbc6574af8a1f30455/13-kinder-jugendbericht-data.pdf>

Laubstein, C. / Holz, G. / Sedding, N. (2016): Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland. Hrsg. v. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh. Online verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Armutsfolgen_fuer_Kinder_und_Jugendliche_2016.pdf



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Stadt Aachen

Die Oberbürgermeisterin
Fachbereich Kinder, Jugend und Schule
Mozartstraße 2-10, 52064 Aachen
Tel.: 0241 432-0
Fax: 0241 432-45990
kinderjugendschule@mail.aachen.de

www.aachen.de